

A3 2. Lichtenbergs Zukunft: Kinder, Jugend und Familien

Antragsteller*in: Vorstand

1 Wir wollen uns nicht auf dem Zertifikat „Kinder- und familiengerechte Kommune“
2 ausruhen, sondern Familienfreundlichkeit im Alltag praktisch umsetzen.

3 Wir machen das: Jedem Kind ein guter Kitaplatz

4 Lichtenberg wächst und das ist sehr erfreulich! Wir brauchen aber auch in den
5 kommenden Jahren viele neue Kitaplätze. Auch Kitas werden durch unterschiedliche
6 Träger betrieben (Träger der freien Jugendhilfe, Eigenbetrieb,
7 Privatunternehmen). Wir werden uns dafür einsetzen, dass bei größeren
8 Neubauvorhaben über sogenannte städtebauliche Verträge der gleichzeitige Neubau
9 von Kitas vereinbart wird. Wir wollen aber auch, dass der Eigenbetrieb
10 Kindergärten NordOst weitere Kitas im Bezirk baut bzw. betreibt.

11 Auch bei Kitas gilt: Wir machen Alternativen möglich

12 Wir haben bereits für eine Verbesserung des Personalschlüssels, der Versorgung
13 mit Plätzen und eine Ausdehnung der Regel-Kitazeit gearbeitet. Wir wollen, dass
14 auch Elterninitiativen, kleinere Kinderläden und Betreuungseinrichtungen mit
15 besonderen pädagogischen Konzepten Entwicklungsmöglichkeiten und vor allem
16 Zugang zu bezahlbaren Räumlichkeiten erhalten.

17 Nicht nur zu Hause, auch in der Kita erlernen Kinder die Grundlagen ihrer
18 Ernährung. Wir wollen, dass das Essen in der Kita möglichst frisch zubereitet
19 wird und vorzugsweise regionale, saisonale und ökologische Lebensmittel
20 verwendet werden. Wann immer es möglich ist, sollten Speisen (mit den Kindern)
21 vor Ort zubereitet werden und Kinder das Zubereiten von Mahlzeiten miterleben
22 dürfen.

23 Eltern reden mit!

24 Keine Kita ohne Eltern! Viele Kitas sind bereits gut vernetzt und arbeiten
25 intensiv mit den Eltern zusammen. Wir wollen, dass Eltern im gesamten
26 Kitabereich stark beteiligt werden. Sie sollen vom Kita-Träger, aber auch vom
27 Bezirk bei Fragen einbezogen und zu Kritik ermutigt werden.

28 Im Bezirk wollen wir die Kooperation zwischen den Beteiligten (Kitas, Träger,
29 Familien, Politik) weiter stärken. Wir wollen eine Grundhaltung des sozialen
30 Miteinander im Bezirk fördern: schon in der Kita lernen Kinder einen
31 respektvollen sozialen Umgang, wobei idealerweise erst gar keine Barrieren
32 aufgebaut werden.

33 Ob eine neue Kita noch in 50 Jahren (aktuell erforderliche Nutzungsdauer für ein
34 Kitagebäude) zu diesem Zweck gebraucht wird, kann niemand zuverlässig
35 vorhersagen. Wir wollen daher auch innovative, leichte und umweltfreundliche
36 Bauweise für Kitas in unserem Bezirk.

37 Wir unterstützen Träger, die auf eigene Initiative außerhalb der Öffnungszeiten
38 ihre Kita zu einem offenen Raum für den Kiez machen wollen, um das gute
39 Zusammenleben aller Nachbar*innen zu fördern.

40 Hervorragende Arbeit muss anerkannt werden: Gute Bezahlung für Erzieher*innen

41 Für uns hat die Qualität der Kita-Angebote klar Vorrang, denn nur so haben die
42 Eltern eine echte Wahl. Zur Qualität gehört für uns nicht nur die Ausstattung
43 der Kita und der pädagogische Schwerpunkt, sondern auch die gute Bezahlung der
44 Erzieher*innen und mehr gesellschaftliche Anerkennung für diesen Beruf. Wir
45 stehen auf Seiten der Erzieher*innen und wollen mit unserer Fraktion im
46 Abgeordnetenhaus zusammenarbeiten, damit auf eine bessere Bezahlung von Menschen
47 mit so wichtigen Aufgaben wie Erziehung und auch Sozialarbeit hingewirkt wird.

48 Lernen, um einander zu verstehen

49 Wir wollen, dass alle Erzieher*innen in unserem Bezirk von ihren
50 Arbeitgeber*innen gefördert werden und sich weiterbilden können. Wir achten
51 besonders darauf, dass es Möglichkeiten und Angebote für Erzieher*innen gibt,
52 sich insbesondere zu den Themen interkulturelle Kompetenz, Inklusion, Vielfalt
53 (Diversity) und Geschlechtergerechtigkeit (Gender) weiterzuqualifizieren.

54 Nicht für alle Eltern ist Deutsch die Muttersprache. Die Erzieher*innen können
55 aber umso besser mit den Kindern arbeiten, je besser sie die Eltern verstehen.
56 Insbesondere Eltern haben einen Anspruch auf Alphabetisierungs- und
57 Deutschkurse. Die Mitarbeiter*innen in Kitas sollen in ihrem Interesse an
58 anderen Sprachen unterstützt und gefördert werden, gleichzeitig brauchen Kitas
59 verstärkt Erzieher*innen, die durch ihren eigenen familiären Hintergrund
60 verschiedene Kultur- und Sprachkenntnisse mitbringen.

61 Treffpunkte und Freiräume für Jugendliche

62 Jugendfreizeiteinrichtungen, Jugendcafés und -clubs bieten die sog. (offene)
63 Jugendarbeit an. Wir haben uns dafür eingesetzt, dass diese Einrichtungen im
64 Bezirk finanziell besser ausgestattet werden und dass sie bei Bedarf auch
65 Angebote der Jugendsozialarbeit und Familienförderung anbieten können. Trotz des
66 Personalabbaus haben wir uns dafür eingesetzt, dass die kommunalen
67 Jugendfreizeiteinrichtungen erhalten bleiben.

68 Wir werden uns dafür einsetzen, dass sich die Jugendarbeit im Bezirk weiterhin
69 an den Bedarfen der Kinder- und Jugendlichen orientiert und auch ermutigt wird,
70 neue und innovative Angebote anzubieten. Auch hier gilt: unser Ziel ist, alle
71 Angebote inklusiv zu gestalten, um keine Kinder oder Jugendliche auszuschließen.
72 Das betrifft auch alle Kinderspielplätze im Bezirk: wir werden uns dafür
73 einsetzen, dass sie alle zumindest barrierearm zugänglich sein werden.

74 Inklusive Abenteuerspielplätze – ein grüner Erfolg!

75 Wir haben uns erfolgreich dafür eingesetzt, dass im Bezirk zwei inklusive
76 Abenteuerspielplätze errichtet werden. Wir wollen mehr solcher Angebote, mehr
77 Naturerfahrungsräume für Kinder und Jugendliche, aber auch mehr Freiräume, in
78 denen Kinder und Jugendliche ihrer Kreativität freien Lauf lassen und die Räume
79 selber gestalten können.

80 Fachkräfte unterstützen und werden unterstützt

81 Jugendarbeit muss auch dort sein, wo sich Kinder und Jugendliche aufhalten. Wir
82 wollen daher Mittel für aufsuchende Jugendarbeit sowie Jugendarbeit und
83 Jugendsozialarbeit an Schulen bereitstellen. Wir wollen, dass auch
84 Mitarbeiter*innen der Jugendfreizeiteinrichtungen gut bezahlt werden und einen
85 unkomplizierten Zugang zu Fortbildungsangeboten erhalten. Wir brauchen mehr

86 (Sozial-) Pädagog*innen und Erzieher*innen mit Migrationshintergrund. Wir werden
87 uns für Förderprogramme zur Ausbildung von Multiplikator*innen mit
88 interkultureller Kompetenz verstärkt einsetzen. Für ehrenamtliches Engagement
89 soll es auch im Bereich Jugend eine Förderung geben.

90 Sichere Räume für Mädchen und LSBTTIQ*-Jugendliche

91 Wir unterstützen ausdrücklich die Initiative „Jugendfreizeiteinrichtungen ohne
92 Diskriminierung“ der Mitarbeiter*innen der Lichtenberger
93 Jugendfreizeiteinrichtungen und werden die Einrichtungen darin unterstützen,
94 entschlossen gegen jegliche Form von Diskriminierung vorzugehen.

95 Wir wollen die speziellen Angebote für Mädchen, wie beispielsweise
96 Mädchensporttreffpunkte als sichere Räume, im Bezirk erhalten und Mädchenarbeit
97 im Bezirk fördern.

98 Es ist unser Ziel, dass wir die Angebotsstunden für LSBTTIQ*-Jugendliche in den
99 Jugendfreizeiteinrichtungen im Bezirk ausweiten. Wir wollen eigene
100 Jugendfreizeiteinrichtungen als Schutzräume für LSBTTIQ*-Jugendliche fördern.
101 Das Outing ist auch heute für viele Jugendliche oft eine einschneidende
102 Lebenserfahrung. Es ist daher umso wichtiger, dass sie im Bezirk Orte haben, an
103 denen sie durch Fachkräfte bei ihrer Entwicklung unterstützt werden und mit
104 Gleichaltrigen im Austausch sind.

105 Familien haben einen Anspruch auf Hilfe von Anfang an

106 Wir wollen die Familienzentren und Angebote der Familienförderung insbesondere
107 für junge Eltern im Bezirk stärken.

108 Familienhebammen spielen eine sehr wichtige Rolle bei der Unterstützung und
109 Beratung von Eltern, insbesondere junger und alleinerziehender Eltern. Wir
110 wollen uns dafür einsetzen, dass das Modell der Familienhebammen in unserem
111 Bezirk sicher finanziert und mit anderen (Jugendhilfe-) Angeboten vernetzt wird.

112 Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, mehr Lichtenberger Familien als
113 Pflegefamilien zu gewinnen. Eine Pflegefamilie ersetzt nicht die eigene Familie.
114 Sie ist aber oft eine bessere Lösung für das Wohl eines Kindes/Jugendliche*n als
115 eine stationäre Unterbringung. Wir wollen beispielsweise Infoveranstaltungen,
116 Kennlernprogramme und Mentoring unterstützen, um auch ausdrücklich
117 Pflegefamilien für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge zu gewinnen, so dass
118 diesen jungen Menschen das Ankommen in unserer Gesellschaft erleichtert wird.

119 Wir wollen uns dafür einsetzen, dass sich der gesetzliche Anspruch auf Hilfen
120 zur Erziehung an den Bedarfen der Familien orientiert. Wir unterstützen die
121 Verwaltung des Jugendamtes bei der fachlichen Steuerung der Angebote und die
122 Träger bei optimaler Leistungserbringung im Interesse der Kinder und
123 Jugendlichen. Wir wollen, dass die Träger dafür Sorge tragen, dass die
124 Mitarbeiter*innen sich weiterbilden können und auch die Möglichkeit der
125 Supervisionen und Coachings bedarfsorientiert in Anspruch nehmen können.

126 Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen Lösungen finden

127 Wir stehen zum fachlichen Ansatz der Sozialraumorientierung, bei dem es darum
128 geht, alle vorhandenen Ressourcen im Lebensraum (Wohnumkreis, Kiez, Stadtteil)
129 zu aktivieren und die Angebote optimal aufeinander abzustimmen. Immer mit dem
130 Ziel, Jugendhilfebedarfe erst gar nicht entstehen zu lassen. Bei vorhandenen

131 Bedarfen gilt es, die Maßnahmen unter Einbeziehung des Willens der Kinder,
132 Jugendlichen und Familien zu entwickeln.

133 Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Kinder- und Jugendhilfeangebote im
134 Bezirk so gestaltet werden, dass sie für alle jungen Menschen zugänglich sind.
135 Es gilt, alle Angebote inklusiv (also ohne Ausschluss, z.B. aufgrund einer
136 Behinderung) zu gestalten.

137 Trägervielfalt ist uns wichtig

138 Kinder- und Jugendhilfeangebote werden durch den Bezirk finanziert und durch
139 verschiedene Träger der freien Jugendhilfe erbracht. Diese gemischte
140 Leistungserbringung wird als Trägervielfalt bezeichnet. Wir wollen sowohl mit
141 kommunalen als auch freien Trägern im Bezirk zusammenarbeiten, die
142 Trägervielfalt im Bezirk erhalten und weiter ausbauen, um Angebote für Kinder
143 und Jugendliche zu erhalten und noch attraktiver zu gestalten.